

möglich, sind Vor- und Hauptsammelplätze sowie eventuelle noch unbekannte Schlafplätze ausfindig zu machen.

Treffpunkte der Zähler sind:

Westpark: Parkplatz am Ende der Westendstraße (U5 Laimer Platz, dann Bus 41 bis Halt Ammerseestraße)

Ostpark: Parkplatz vor dem Michaelibad (U5/U8 Michaelibad)

Olympiagelände: Gipfel des Olympiabergs (U3 Olympiazentrum)

Nymphenburger Park: Parkplatz vor dem Nordflügel des Schlosses (Museum Mensch und Natur)

Englischer Garten: Ufer des Kleinhesselöher Sees beim Seehaus

Um die Aktion effektiv durchführen zu können, ist die Anwesenheit der Zähler an diesen Plätzen pünktlich ab 16 Uhr bis zur Dunkelheit (etwa 18 Uhr) erforderlich.

Wer zusätzlich am Geschehen am Saatkrähen-Schlafplatz interessiert ist, kann am Zähltag um 19 Uhr vom Treffpunkt Ecke Gisela-/Königinstraße ausgehend an einer abschließenden Führung durch den Schlafplatz teilnehmen.

Manfred Siering (Tel. 6253359)

Robert Reisinger (Tel. 166041)

Verein Thüringer Ornithologen (VTO)

11. Jahrestagung 10./11. März 2001 in Bielen bei Nordhausen

Information und Fortbildung in hoher Qualität und Praxisnähe, das ist Vereinsarbeit in der satzungsgemäßen Form, in der auch die eher lästig empfundenen Regularien ihren Platz finden! Bielen war auf Einladung der bekannten Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Nordhausen als Tagungsort gewählt worden. Diese aus dem Kulturbund hervorgegangene Vereinigung hatte 2000 ihr 40-jähriges Bestehen feiern können und gibt jährlich einen sehr guten vogelkundlichen Bericht heraus. 97 Teilnehmer, davon 71 Vereinsmitglieder, sind für eine Wochenendtagung ein überschaubarer und dadurch effektiver Rahmen. Dem VTO sind bis jetzt 187 Ornithologen beigetreten, wo, wie der Schatzmeister K. Schmidt glaubhaft machte, die finanziellen Grenzen immer sehr schnell erreicht werden. Zusätzliche Fördermittel zu erhalten, ist eine Möglichkeit, die vogelkundlichen Qualitäten und Aktivitäten unter Beweis zu stellen, so z. B. im Jahre 2000 in der Bestandserfassung des Rotmilans in Thüringen. In diesem Jahr wird im Land nach dem Mittel-

specht gesucht, schon jetzt scheint es hier Überraschungen zu geben.

Als Organisationsmittel erscheinen die „Mitteilungen und Informationen“, die auch die Ornithologischen Besonderheiten der Beobachtungsjahre enthalten. Die eigentlich dem Vereinsziel konforme wissenschaftliche Zeitschrift ist der „Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen“ In diese Publikationen wird das meiste Geld investiert, außerdem sind die Kosten dafür leider immer im Ansteigen begriffen. Für Ende 2001 ist die Herausgabe einer Artenliste für Thüringen vorgesehen.

Noch ehe nach der Mitgliederversammlung mit dem eigentlichen wissenschaftlichen Programm begonnen wurde, bekam T. Pfeiffer, Weimar, Gelegenheit, sein Programm ORNIDAT zur praktischen Erfassung und berichtgerechten Wiedergabe der üblichen avifaunistischen Daten vorzustellen. Der Eindruck hiervon war gut, in Kürze wird es kostenfrei über das Internet angeboten werden.

Nach dem Mittagessen begann am 10. März J. Scheuer, Nordhausen, die Reihe der Vorträge. Das nahegelegene Feuchtgebiet Internationaler Bedeutung Helmestausee bei Berga/Kelbra ist zu Recht bekannt: 300 Vogelarten, davon 120 der Roten Liste Thüringen, kommen dort vor, und es gibt bei intensiver Beobachtung eine immense Datenfülle. Zunehmend bedeutsam wird dieses Gebiet im erweiterten Naturpark Kyffhäuser auch für die Kranichrast. An mehreren Tagen waren bis zu 10.000 Tiere gezählt worden, sodass nicht nur Ablenkfütterungen notwendig wurden, sondern auch Maßnahmen, um die vielen Besucher zu lenken. Die Naturschutzstation Numburg, von einem Förderverein betrieben, erleichtert in hervorragender Weise die Möglichkeiten zu Erlebnissen und Beobachtungen am Helmestausee.

H. Zang, Goslar, hatte sich mit dem Einfluss des „Sauren Regens“ auf eine Population von Tannen- und Kohlmeise in den Hochlagen des Harzes befasst. Die Abnahme der Bestände, unter anderem durch das „Brüten auf leerem Nest“ wurde drastisch dargestellt. Fortstliche Kalkungen brachten zwar eine leichte Besserung, doch ist Kalkmangel sicher nicht der einzige pathogene Faktor. Da die Schadensursachen insgesamt schwer zu differenzieren sind, rief der Autor dringend zu Sparsamkeit und vernünftigen Umgang mit allen unseren Ressourcen auf.

C. Unger, Hildburghausen und F. Bauer, Eisfeld, hatten von 1978 bis 1991 3649 Saatkrähen aus den Winterschwärmen in nordischen Reusenfallen zum Beringen gefangen und berichteten über die 79 gemeldeten Wiederfunde. Die Winterschwärme, so wurde allgemein bestätigt, sind kleiner geworden. Über die Ursachen weiß man nichts Sicheres. Die Saatkrähen ziehen über mehrere Zugkorridore überwiegend nach Nordfrankreich.

S. D. Peters, Frankfurt/M., verwirrte die Zuhörer mit einer Vielzahl neuer Funde fossiler Vögel, vorwiegend aus China. Die Körperbedeckung mit haarähnlichen Filamenten leitet

über zur Ausbildung der Feder bei den Vögeln. Dem stehen sekundäre Rückentwicklungen aus den Vögeln (z. B. die Alvarezsauriden) gegenüber. Federn sind nicht im Zusammenhang mit dem Flugvermögen entstanden. Nachdem man aus der untersten Kreise mittlerweile ca. 1000 Exemplare des Konfuziusornis geborgen hat, weiß man immer weniger, was einen Vogel wirklich ausmacht. Die Fortbewegung auf zwei Beinen und der dafür sinnvolle Schwerpunkt des Körpers erlaubt, auf eine Entwicklung vom Vogel in Richtung Dinosaurier rückzuschließen. Außerdem kommen viele Parallelentwicklungen vor. Die Genealogie des Vogels ist derzeit nicht sicher erklärbar.

K. George, Badeborn, stellte die kritische Bestandssituation für viele Vogelarten im Zusammenhang mit der Änderung der Agrarstruktur nach der politischen Wende dar. Man soll sich nicht täuschen lassen: auch der auffällige Rotmilan ist früher häufiger gewesen, Nahrungsmangel dürfte eine Rolle spielen. Die verbliebenen Rand- und Lockerstrukturen reichen für den Beutefang nicht mehr aus. Einzig die Wachtel scheint von den großen Flächen Wintergerste zu profitieren. Die aus Brüssel stammende Landwirtschaftspolitik und das Förder-Wirrwarr haben sehr fragwürdige Auswirkungen auf die Vogelwelt, dazu kommt das große Misstrauen gegenüber allen solchen zentralistischen Festschreibungen. Dieser Vortrag enthielt viele Fakten, die man zwar erkennt, denen man aber trotzdem ohnmächtig gegenüber steht.

H. U. Peter, Jena, stellte als Gegenpol zu heimischen Problemen die Gefährdungen der antarktischen Vögel durch den Menschen dar. Der Tourismus nimmt immer mehr zu und die anscheinend so vertrauten Pinguine oder Albatrosse leiden darunter, wie durch Kunstleister mit eingebautem Herzschlagsensor festzustellen war. Manchmal allerdings kommt es auch zu Gewöhnungseffekten. Andererseits nehmen Krill-Bestände und Wale ab, die Fischerei

jedoch zu, die Auswirkungen, z.B. auf die Pingvine, sind schwer zu beurteilen. Behutsamer und bescheidener Umgang mit allen Gegebenheiten, gerade in der Antarktis, sind unerlässlich, wenn man nicht unkalkulierbare Folgeschäden verursachen will.

M. Görner, Jena, beschäftigte sich mit dem Thema „Gibt es eine Notwendigkeit von Bestandsregulierungen durch Abschuss oder Fang?“ und dachte sozusagen laut die möglichen Zusammenhänge und Ursachen durch. Das Reichsgesetz von 1888 bildete die Grundlage späterer Vogelschutzgesetze. 1908 kam man auf die grandiose Einteilung der Vögel in nützlich und schädlich. Kaum glaublich, aber diese Klassifizierung ist bis heute nicht überwunden. Nur wenn man fragt, ob durch Abschuss jemals eine geplante oder vernünftige Regulierung bewirkt worden ist, braucht man die Antwort nicht extra zu formulieren. Görner rief zum sachlichen Umgang mit dem Stoff auf, denn bisher sind in Diskussionen solchen Inhalts nur Argumente ausgetauscht worden oder nutzlos aufeinandergeprallt.

Am Abend des ersten Tages berichtete S. Klaus, Jena, in einem reichhaltigen Diavortrag von seinen Reisen nach China, wo es ihm (zusammen mit W. Scherzinger und J. Martens) um die Erforschung des China-Haselhuhns, *Bonasa sewerzowi* Przewalski, ging. Diese eigene Art mit nur geringer Befiederung der Läufe steht deutlich abseits der anderen Haselhuhnrasen und näher den Fasanen. Bisher war nur wenig von der Biologie bekannt. Mit Hilfe chinesischer Ornithologen, nach Überwindung vieler bürokratischer Schikanen und unter primitiven äußeren Umständen konnten eine Menge von Erkenntnissen gesammelt werden. Die kleinräumige Verbreitung des China-Haselhuhns hängt damit zusammen, dass außerhalb der wenigen Schutzgebiete sämtlicher Wald im Raubbauverfahren entfernt worden ist. Und diese Vogelart bewohnt nun einmal lockere Wald- und Waldrand-Strukturen.

Der Vormittag des 11. März begann mit: W. Brauneis, Eschwege: Über die Besonderheiten der Bestandsentwicklung des Wanderfalken in Hessen. Der bekannte, sehr temperamentvolle und geradezu mitreißende Referent hatte tatsächlich als Überraschung die Besiedlung von ICE-Brückenbauwerken zu melden. Nur mühsam gelang es, nachträglich Horstgelegenheiten anzubringen. Einfacher geht es, wenn so etwas schon bei Planung und Bau berücksichtigt werden kann. Es kommt hier weniger auf Regenschutz an, als darauf, das Abrutschen von Jungvögeln zu verhindern. Der Wanderfalke brütet mittlerweile nicht nur an Gebäuden, sondern auch auf Gittermasten der Hochspannungsleitungen, und im Zusammenhang mit den Brücken sollte man jetzt von Bauwerksbruten sprechen. Dem stehen Fels- und Baumbruten gegenüber.

H. Krüger, Jena, hat sich jahrelang mit dem heimlich lebenden und nur verstreut vorkommenden Baumfalken beschäftigt. Das Brutgebiet ist groß, in Europa kommen etwa 18.000 Brutpaare vor, Thüringen hat davon nur ca. 30. Bevorzugt werden Randlagen von Flachlandgehölzen, warmes Klima begünstigt die Ansiedlung. Wärme fördert vor allem die Aktivität der Insekten und garantiert damit eine längere Jagdzeit pro Tag für den Falken. Wegen Abwanderung der Rabenkrähen in städtische Lebensräume werden bisher genutzte Nester knapp. Aber auch Nahrungsmangel bei zurückgehenden Beständen von Lerchen, Schwalben und Seglern sowie Änderungen der Insektenfauna aus verschiedensten Ursachen wirken sich ungünstig aus. Baumfalkenmännchen sind brutplatztreu. Bruten auf Masten kommen in Thüringen kaum, in der Leipziger Tieflandbucht dagegen häufiger vor.

Der Rotmilan, Vogel des Jahres 2000, war Thema für T. Pfeiffer, Weimar. Die Bestandserfassung im vergangenen Jahr bestätigte ein flächendeckendes Vorkommen in Thüringen mit

Aussparung der großen Waldgebiete. Das Eichsfeld ist am dichtesten besiedelt. Auf Kontrollflächen ließ sich beweisen, dass die Bestände in den 60-er Jahren angestiegen waren, nach der politischen Wende und der Änderung der Agrarstruktur aber wieder abfielen und weiter abfallen. Die Gewichte von Jungvögeln ergaben Hinweise auf Nahrungsknappheit, bedingt durch Rückgang der Grünländereien und Ausdehnung der Bestände mit dichtem und für die Beutesuche undurchdringlichen Winterweizen. Ein Gesichtspunkt ergab sich in der Diskussion: möglicherweise sind Rotmilanbestände auch durch die Zunahme und Ausbreitung des Kolkraben begrenzt.

J. Wiesner, Jena, hatte sich mit der Bedeutung der Buntspechthöhlen für den Sperlingskauz befasst. Buntspechte hinterlassen bekanntlich Baumhöhlen mit engem Eingang, die ganzjährig die verschiedensten Nachnutzer finden. Von 1978 bis 2000 wurden endoskopisch 370 Höhlen untersucht, wovon der Sperlingskauz solche mit einem Flugloch von 4.8 x 4.6 cm besiedelt. Die Qualität der ehemaligen Buntspechthöhlen wechselt, aber für Fledermäuse oder Insekten, die abweichende Ansprüche haben, sollten prinzipiell sämtliche erhalten bleiben.

K. Lieder, Gera: Schlagschwirl auf dem Weg nach Westen. Das Ergebnis einer Umfrage in Thüringen ergab überraschend viele und bisher nicht bekannte Feststellungen. Es begann anscheinend 1972 mit einem Fang am Hainspitzer See und dem Wiederfang von Jungen als Brutnachweis. Mittlerweile ist Holland erreicht. Starke Schwankungen kennzeichnen die Situation, 1996-2000 gab es aber immerhin 269 Nachweise mit Schwerpunkt im Elstertal. Sicher sind viele singende Männchen ledig, denn brütende singen nur kurz und nur bei Störung. Man kann annehmen, dass schon bisher immer wieder einmal Vorstöße nach Westen vorkamen, diese aber meistens überse-

hen wurden.

Dieses attraktive Vortragsprogramm klang am Mittag des 12. März in einer kleinen Exkursion an die nahe gelegenen Kiesgewässer der oberen Goldenen Aue (zukünftiges NSG) aus. Die Jahrestagung war wieder einmal erlebenswert, rundum gelungen und hohen Lobes würdig. Eine Veranstaltung in einer Art, wie man sie sich zum Vorbild nehmen kann!

Helmut Rennau

Anschrift des Vereins Thüringer Ornithologen:

Geschäftsstelle

Tel./Fax: 0361- 642 20 85

Große Arche 14

Postfach 101519

99015 Erfurt

Internet: www.ornithologen-thueringen.de oder www.thueringer-ornithologen.de oder www.vto-ev.de

E-Mail: mail@vto-ev.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistischer Informationsdienst Bayern](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Rennau Helmut

Artikel/Article: [Verein Thüringer Ornithologen \(VTO\) - 11. Jahrestagung 10./11. März 2001 in Bielen bei Nordhausen 163-166](#)